

Zum Rücktritt von Peter Knaus aus dem Redaktionsteam

Seit dem 1. Juli 2022 ist Peter Knaus Mitglied der Institutsleitung der Schweizerischen Vogelwarte und dort verantwortlich für den Bereich «Förderung der Vogelwelt». Aus diesem Grund ist er aus der Redaktion des Ornithologischen Beobachters zurückgetreten.

Peter Knaus war für mich in den 17 Jahren seit seinem Eintritt im Sommer 2000 bis zu meiner Pensionierung Mitte 2017 der absolut ideale Partner im Redaktionsteam. Seine Bedeutung für die Qualität der Zeitschrift in den letzten gut 22 Jahren kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Beruflicher Werdegang

Peter Knaus studierte nach der Matura in St. Gallen an der Universität Zürich Zoologie, systematische Botanik und Geobotanik und schloss 1999 seine Diplomarbeit über die Alpen-Smaragdlibelle ab (Knaus 1999). Er war und ist aber auch ein exzellenter und begeisterter Feldornithologe. Auf Anfang des Jahres 2000 erhielt er im Alter von 27 Jahren eine Teilzeitanstellung als wissenschaftlicher Fachmitarbeiter an der Schweizerischen Vogelwarte im Fachbereich Überwachung der Avifauna Schweiz.

Als Autor trat er im Ornithologischen Beobachter erstmals 1997 mit einem Beitrag über den Erstnachweis des Weissrückenspechts in der Schweiz in Erscheinung

(Knaus 1997a). Als neues Mitglied der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission (SAK) ab November 1996 übernahm er gleich die Bearbeitung des Berichts der SAK für 1996 (Knaus 1997b). Es folgten Beiträge (teilweise mit Mitautoren) über eine hochgelegene Wanderfalkenbrut (Knaus und Jelen 1998), über die erste Brut eines phänotypisch reinen Nebelkrähenpaares in der Schweiz nördlich der Alpen (Knaus 1998) und wiederum der Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission (Knaus und Balzari 1999). Peter publizierte aber auch in anderen ornithologischen Zeitschriften wie Egretta, Monticola, British Birds und Nos Oiseaux sowie in entomologischen Periodika.

Wahl ins Redaktionsteam

Meine wenigen erhaltenen Briefe als Redaktor an den jungen Autor belegen, dass ich seine Manuskripte für weit überdurchschnittlich sorgfältig ausgearbeitet hielt. Ihre Qualität stach umso mehr hervor, als ich mich gegen Ende der Neunzigerjahre bei Redaktionskommissionssitzungen oft über den schlechten Stand vieler eingereichter Beiträge und den entsprechenden Arbeitsaufwand beklagte. In dieser Zeit nahm der Manuskriptengang rapide ab, weil Diplomarbeiten und Dissertationen kaum noch auf Deutsch veröffentlicht wurden und weil auch die Mitarbeitenden der Vogelwarte zunehmend in



Abb. 1. Peter Knaus bei seiner Ernennung zum neuen Leiter Förderung der Vogelwelt und Institutsleitungsmitglied der Schweizerischen Vogelwarte auf den 1. Juli 2022. Foto Marcel Burkhardt.



Abb. 2. Peter Knaus gibt sein Wissen und seine Begeisterung für die Vögel gern weiter, hier an seine Zwillinge Lina und Raúl am 25. April 2011 in der Camargue.

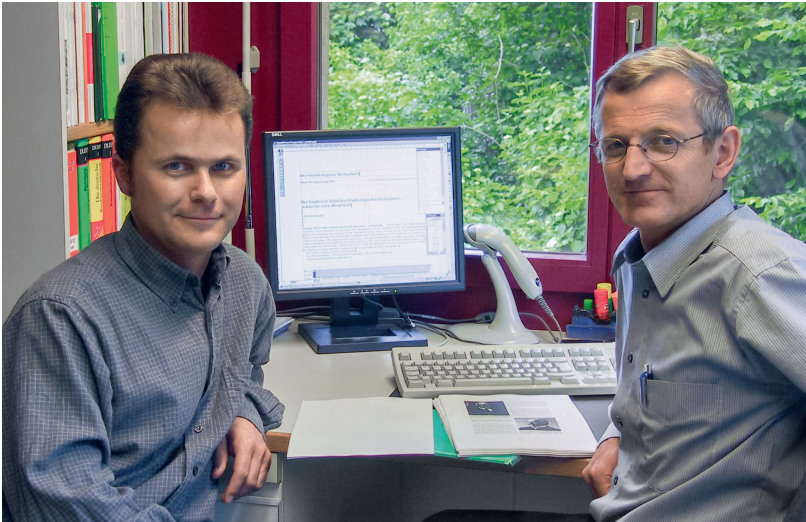


Abb. 3. Peter Knaus (links) und Christian Marti bei der Arbeit an Band 100 des Ornithologischen Beobachters im damaligen Bibliotheksbüro der Vogelwarte am 26. Mai 2003.
Foto: Archiv Vogelwarte.

englischsprachigen Zeitschriften publizierten. Ich hielt fest, dass Reviewer oft zu hohe Anforderungen stellen und damit die Publikation wichtiger Beobachtungen verhindern würden, dass Autoren auf Korrekturvorschläge nicht reagierten und Manuskripte «versenden» lassen würden, dass sich Co-Autoren oder Autorinnen und Betreuer manchmal vor Einreichung des Manuskripts nicht abgesprochen hatten und dass Abbildungen und Abstracts oft fehlten oder von zu geringer Qualität waren. Die Protokolle der Redaktionskommission aus dieser Zeit enthalten auch oft Kritik der Kommissionsmitglieder an einem Teil der publizierten Beiträge und damit an meiner Arbeit.

Auf den ersten April 2000 trat eine Neuorganisation der Vogelwarte in Kraft, und es war klar, dass ich als neuer Betriebsleiter und Mitglied der Institutsleitung nicht mehr Zeit haben würde, die Redaktionsarbeit allein zu leisten. Ausserdem wurde von der European Ornithologists' Union die neue Zeitschrift *Avian Science* lanciert, die ebenfalls von mir gelayoutet werden sollte und dann von 2001 bis 2003 erschien. Abgesehen von der Belastung erschien der Redaktionskommission eine Einmann-Redaktion schon allein deshalb auf Dauer ungeeignet, weil eine Stellvertretung fehlte.

So wurde die Stelle einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters für die Redaktion im Märzheft von 2000 ausgeschrieben, wobei nur das Gesamtpensum der Redaktion von 40 % angegeben war, die Organisationsform aber offengelassen wurde. Die neue Person sollte vom Ala-Vorstand gewählt, aber von der Vogelwarte angestellt werden.

Eine Arbeitsgruppe von Ala-Vorstand und Redaktionskommission legte fest, welche Personen direkt angefragt und um die Einreichung einer Bewerbung gebeten werden sollten, und es war meine Aufgabe, Peter Knaus

entsprechend zu kontaktieren. Er war auch für den Ala-Vorstand bereits kein Unbekannter: 1999 hatte er das Mandat für den fachlichen Aufbau, das Marketing und die Koordination des ersten Ala-Lehrgangs «Einführung in die wissenschaftliche Ornithologie für Studierende und fortgeschrittene Amateure» übernommen.

Schliesslich gingen zehn Bewerbungen ein. Mit den Bewerbern, die zu Vorstellungsgesprächen eingeladen wurden, war auch die Zukunft der Zeitschrift zu besprechen; dies in einer Zeit, da Deutsch als Publikationssprache mehr und mehr zurückgedrängt wurde. So wurde etwa das *Journal für Ornithologie* der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft DO-G auf Anfang 2004 zum *Journal of Ornithology*. In der Ala war diese Optionen auch diskutiert worden, doch hatte der Vorstand beschlossen, den Ornithologischen Beobachter weiterhin auf Deutsch herauszugeben, aber einzelne englischsprachige Beiträge zu akzeptieren (Bruderer und Marti 2009) – oder ausnahmsweise ein Heft fast ganz auf Englisch zu publizieren, wie jenes vom Dezember 2022.

Am 15. Juni 2000 genehmigte die Redaktionskommission den Vorschlag einer eigens eingesetzten Arbeitsgruppe für die Bildung eines Redaktionsteams aus drei Personen: Peter Knaus (20 %), Matthias Kestenholz (5 %) und mir (15 %), wobei Matthias Kestenholz wegen einer laufenden Weiterbildung erst später einsteigen sollte (was dann wegen anderweitiger Beanspruchung in der Vogelwarte nicht möglich war). So wurde Peter Knaus zum neunten Redaktor in der damals knapp 100-jährigen Geschichte der Zeitschrift (Marti 2003).

Vom Redaktionsmitglied zum hauptverantwortlichen Redaktor

Bereits an der Redaktionskommissionssitzung vom 15. November 2000 konnte berichtet werden, dass Peter Knaus die Redaktion der Nachrichten übernommen habe, an der Schriftenschau mitarbeite und begonnen habe, einzelne Beiträge selbstständig zu bearbeiten. Im Protokoll der folgenden Sitzung vom 19. November 2001 wurde festgehalten, dass beide Redaktoren die Zusammenarbeit als gut und problemlos beurteilen würden. Ziel war stets ein gleichberechtigtes Team.

In den ersten Jahren bis Sommer 2005 bearbeitete Peter Knaus etwa ein Drittel der Beiträge. Dann zeichnete sich ab, dass ich durch die Planung und den Bau des Vogelwarte-Forschungsgebäudes Seerose stark beansprucht würde, so dass ein Rollentausch beschlossen wurde: Ab Anfang 2006 übernahm Peter Knaus die Hauptverantwortung für die Redaktion (Güntert 2006, Güntert et al. 2017).

In den folgenden Jahren hat sich die Zusammenarbeit weiter eingespielt, und kritische Bemerkungen in der Redaktionskommission sind deutlich seltener geworden.

Etwas Statistik

Als Peter Knaus die Arbeit am Ornithologischen Beobachter Ende des Jahres 2022 nach der Einarbeitung seines Nachfolgers Patrick Mächler abgab, war er fast 23 Jahre lang Redaktor gewesen. In dieser Zeit hat er wesentlich zu den Bänden 97 bis 119 beigetragen.



Abb. 4. Peter Knaus mit dem Brutvogelatlas 2013–2016 im Buchhaus Stocker in Luzern, 28. Dezember 2018.

Von Anfang 2000 bis Ende 2022 enthalten die jeweils vier Hefte pro Jahr insgesamt 8200 Seiten. Bis und mit Band 113 von 2016 kam jährlich ein separater Index dazu, was seit dem Jahr 2000 nochmals zusätzliche 180 Seiten ausmacht. Jeder von uns hat jede Seite wohl mehrfach gelesen und kontrolliert.

In Peters Redaktionszeit fallen auch die Beihefte 11 bis 13 mit total 771 Seiten (Hofer et al. 2010, Bruderer 2017, Werner et al. 2018). Diese Beihefte wurden zwar hauptverantwortlich von mir redigiert und gestaltet, aber ebenso wie die normalen Hefte aufmerksam und kritisch von Peter Knaus kontrolliert.

Von 2000 bis Ende 2019 wurden 356 Hauptbeiträge und 82 Kurzbeiträge publiziert. Seit dem Relaunch der Zeitschrift auf Anfang 2020 wird diese Unterscheidung nicht mehr gemacht, und es erschienen bis Ende 2022 total 56 wissenschaftliche Fachbeiträge. Im Juniheft wurden jeweils die Jahresberichte von Ala und Vogelwarte publiziert. Zu erwähnen sind auch die über 1000 besprochenen Bücher und CDs; Peter Knaus hat 60 der Rezensionen geschrieben – eine Aufgabe, die sehr anspruchsvoll und zeitaufwändig sein kann (Marti 2019). Schliesslich sollte man die zu besprechenden Bücher mindestens teilweise lesen, und in der Arbeitszeit geht das nicht.

Auf Anregung der Redaktionskommission habe ich 2015 die Publikationsfristen ausgewertet (Marti 2015): Bei Beiträgen, die in den Jahren 1988 bis und 2014 publiziert wurden, verstrichen zwischen der Einreichung des Manuskripts und der Publikation am häufigsten nur sechs Monate. Nach 12 Monaten waren 84 % der Beiträge publiziert. Das sind kurze Fristen, die einerseits mit den oft spärlichen Manuskript-Eingängen zusammenhängen, andererseits aber auch mit der speditiven Bearbeitung durch die Redaktion. Im Laufe der ausgewerteten Zeitspanne 1988–2014 gab es dabei keine Veränderung.

Eine Würdigung

Peter Knaus ist effizient, extrem exakt, absolut gewissenhaft und immer termintreu. Nie haben wir einen Abgabetermin an die Druckerei verpasst, nie ist ein Heft zu spät erschienen. Dies ist wichtig, weil ein Periodikum für die Post nur dann als Zeitschrift gilt und von der niedrigeren Zeitschriftentaxe profitiert, wenn es in jedem Quartal mindestens einmal erscheint.

Noch wichtiger: Ich erinnere mich an kein böses Wort zwischen uns oder gar einen Streit. Das ist nicht selbstverständlich und ein grosser Glücksfall. Die angenehme, wertschätzende und kollegiale Zusammenarbeit über 18 Jahre bis zu meiner Pensionierung und in den 5 Jahren darüber hinaus hat sich zweifellos auch auf die Qualität der Zeitschrift ausgewirkt. Grundlage dafür war wohl auch unsere Arbeitsorganisation. Je-

der von uns war für seinen Teil der Beiträge hauptverantwortlich. Eingegangene Manuskripte hat jeder von uns gelesen, und dann haben wir entschieden, wer die Redaktionsarbeit dafür übernimmt, von der Suche der Gutachterinnen und Gutachter über die fachliche Kontrolle, sprachliche Bearbeitung bis zum Layout. Die letzte Fassung des Textes vor dem Layouten und dann die fast fertige Layoutfassung kurz vor dem Einreichen an die Druckerei ging jeweils an den Kollegen zur Kontrolle. Wir haben uns Anregungen und Korrekturvorschläge mitgeteilt, Kommentare geschrieben, aber nie direkt in den Beitrag des anderen eingegriffen. Wo ich kleine Abweichungen von unseren Stil- und Layoutvorgaben aus Bequemlichkeit oder mal auch absichtlich durchgehen liess, hat Peter in seiner unbestechlichen Exaktheit immer darauf hingewiesen und zu Recht die Korrektur verlangt. Aber entscheidend sind ja nicht nur die Organisationsstrukturen, sondern die Personen.

Nach meiner offiziellen Pensionierung im Sommer 2017 habe ich noch das Beiheft zu den Wasservogelzählungen am Bodensee redigiert und gelayoutet (Werner et al. 2018). Die Verantwortung für die Schriftenschau (die mit der Neugestaltung der Zeitschrift auf Anfang 2020 zur Rubrik «Neuerscheinungen» wurde) habe ich Ende 2019 abgegeben, schreibe aber weiterhin Buchbesprechungen. Dadurch hatte und habe ich weiterhin regelmässigen Kontakt mit dem erneuerten Redaktionsteam. Mein Nachfolger Valentin Amrhein (Rehsteiner 2017) scheint ebenso gut mit Peter Knaus zusammengearbeitet zu haben wie ich.

Die Redaktion des Ornithologischen Beobachters ist einer der besten Jobs, die ein Biologe oder eine Biologin haben kann: Man erfährt das Neueste immer als erster, lernt Autorinnen und Autoren sowie Rezensierende kennen, kann die Beiträge mitgestalten: sprachlich und beim Überarbeiten von Grafiken als Anwalt der Lesenden, denen das Studium möglichst leicht und angenehm gemacht werden soll, und gestalterisch beim Layouten. Aber es ist eine Arbeit, die kaum sichtbar ist, wenn sie gut gemacht wird. Sie fällt nur auf, wenn sie Anlass zu Irritation oder Kritik gibt. Grosse wissenschaftliche Lorbeeren sind damit nicht zu holen.

Die Effizienz von Peter wurde auch sonst in der Vogelwarte geschätzt: Wenn es ein grosses Buchprojekt zu bearbeiten gab, waren sein Fachwissen, sein Engagement und seine Schaffenskraft gefragt. Publizistische Erfahrung hatte er bereits ab Februar 2000 sammeln können, da er damals zum Team gestossen war, das die erste Fassung des Kompendiums der Vögel Mitteleuropas (Bezzel 1985, 1993) gründlich überarbeitete und aktualisierte (Bauer et al. 2005). Seine Redaktions-erfahrung war hilfreich bei der Ausarbeitung des monumentalen Werks «Die Vögel der Schweiz» von Lionel Maumary und Laurent Vallotton, an dem er mitwirkte (Maumary et al. 2007). Später betreute Peter haupt-



Abb. 5. Die schönste Form von Home-Office: im Freien und mit den nötigen optischen Hilfsmitteln versehen. FONDEI, 27. Juli 2017.

verantwortlich den historischen Brutvogelatlas der Schweiz (Knaus et al. 2011) und den aktuellen Brutvogelatlas 2013–2016 (Knaus et al. 2018). Das allein hätte die Arbeitsjahre an der Vogelwarte ausgefüllt, und ich bin Peter ausserordentlich dankbar dafür, dass er sich immer auch die nötige Zeit für den Ornithologischen Beobachter genommen hat. Seit einer internen Reorganisation der wissenschaftlichen Arbeit der Vogelwarte im Jahr 2005 leitete Peter Knaus den Fachbereich Lagebeurteilung der Vogelwelt.

Zur Vogelwarte-Arbeit kam noch sein privates Engagement für den Natur- und Vogelschutz: Von 2001 bis 2013 war Peter Knaus Präsident des WWF Zürich. Nach seinem Umzug von Zürich nach Luzern übernahm er 2014 das Präsidium von BirdLife Luzern.

Dass phasenweise auch die Redaktion des Ornithologischen Beobachters fast zur Freizeitarbeit wurde, ist nicht verwunderlich. Viele unserer E-Mails zur Übermittlung von Korrekturen und Vorschlägen wurden nicht in der offiziellen Arbeitszeit abgeschickt, sei es abends oder auch mal am Wochenende, und im Fall von Peter Knaus aus von «Home-Office» unterbrochenen Ferien in seiner Alphütte im FONDEI oberhalb von Langwies (Kanton Graubünden), was sein Engagement belegt.

Trotzdem hoffe ich für das neue Redaktionsteam, dass die Aufgaben im definierten Arbeitspensum Platz haben.

Dank

Bei der Zusammenstellung der Unterlagen und der Ausarbeitung dieses Beitrags unterstützten mich Marcel Güntert, Valentin Amrhein und Barbara Trösch. Von Marcel Burkhardt erhielt ich das Porträtfoto, von Peter Knaus die Bilder aus seinem Familienarchiv. Herzlichen Dank!

Danken möchte ich an dieser Stelle – wohl auch im Sinn von Peter – vor allem den vielen Personen, die uns bei der Redaktionsarbeit unterstützt haben. In der Vogelwarte waren das Verena Keller, die unzählige Abstracts kontrolliert oder geschrieben hat, und Ursula Spiess und Anne Tampe, die die Beiträge gründlich lektoriert und viele Literaturverzeichnisse in der Vogelwarte-Bibliothek kontrolliert haben. Von der Redaktionskommission mit ihren Präsidenten Marcel Güntert, Ueli Rehsteiner und Stefan Werner sowie vom Vorstand der Ala erhielten wir stets die nötige Unterstützung.

Dass Peter Knaus nach 23 Jahren (und kurz nach seinem 50. Geburtstag) aus der Redaktion ausscheidet, bedaure ich persönlich sehr. Aber ich habe volles Verständnis dafür, dass er die Chance ergriffen hat, eine neue Aufgabe in der Vogelwarte zu übernehmen. Ich wünsche ihm viel Glück und Befriedigung in der Institutsleitung. Dem erneuerten Redaktionsteam mit Valentin Amrhein und Patrick Mächler wünsche ich ebenso viel Freude an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Zeitschrift, wie ich sie über 30 Jahre lang haben durfte. Für die grosse Arbeit, die Peter geleistet hat, danke ich ihm ganz herzlich.

Christian Marti

Literatur

- Bauer H-G, Bezzel E, Fiedler W (2005) Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Aula, Wiebelsheim.
- Bezzel E (1985) Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes, Nichtsingvögel. Aula, Wiesbaden.
- Bezzel E (1993) Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres, Singvögel. Aula, Wiesbaden.
- Bruderer B (2017) Vogelzug: eine schweizerische Perspektive. Ornithologischer Beobachter, Beiheft 12.
- Bruderer B, Marti C (2009) Hundert Jahre Ala im Überblick. Ornithologischer Beobachter 106: 103–120.
- Güntert M (2006) Wechsel im Redaktionsteam. Ornithologischer Beobachter 103: 1–2.
- Güntert M, Knaus P, Rehsteiner U (2017) Christian Marti, Redaktor des «Ornithologischen Beobachters» von 1984 bis 2017. Ornithologischer Beobachter 114: 65–69.
- Hofer J, Korner-Nievergelt P, Korner-Nievergelt F (2010) Auftreten und Herkunft der Wasservögel am Sempachersee: Überblick über fast 70000 Beringungen am Sempachersee und 6000 Rückmeldungen aus Europa und Afrika. Ornithologischer Beobachter, Beiheft 11.
- Knaus P (1997a): Erstnachweis des Weissrückenspechts *Dendrocopos leucotos* in der Schweiz. Ornithologischer Beobachter 94: 185–190.
- Knaus P (1997b) Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 1996. Ornithologischer Beobachter 94: 191–205.
- Knaus P (1998): Erste Brut eines phänotypisch reinen Nebelkrähenpaares *Corvus corone cornix* in der Schweiz nördlich der Alpen. Ornithologischer Beobachter 95: 68–70.
- Knaus P (1999) Untersuchungen zur Emergenz, zur Mobilität und zum Paarungssystem an einer Metapopulation von *Somatochlora alpestris* (Selys 1840) in den Zentralalpen (Anisoptera: Corduliidae). Diplomarbeit, Zoologisches Institut der Universität Zürich.
- Knaus P, Antoniazza S, Wechsler S, Guélat J, Kéry M, Strebel N, Sattler T (2018) Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016: Verbreitung und Bestandsentwicklung der Vögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Schweizerische Vogelwarte, Sempach. Auch in einer französischen und italienischen Ausgabe sowie als PDF in einer englischen Ausgabe.
- Knaus P, Balzari C'A (1999) Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 1998. Ornithologischer Beobachter 96: 157–182.
- Knaus P, Graf R, Guélat J, Keller V, Schmid H, Zbinden N (2011) Historischer Brutvogelatlas: die Verbreitung der Schweizer Brutvögel seit 1950 / Atlas historique des oiseaux nicheurs: la répartition des oiseaux nicheurs de Suisse depuis 1950. Schweizerische Vogelwarte / Station ornithologique suisse, Sempach. Zweisprachig.
- Knaus P, Jelen J (1998) Brutnachweis des Wanderfalken *Falco peregrinus* auf 1760 m ü.M. (Nordbünden, Schweizer Alpen). Ornithologischer Beobachter 95: 55–60.
- Marti C (2003) Der hundertste Band des Ornithologischen Beobachters – Anlass für einen Rückblick. Ornithologischer Beobachter 100: 101–115.
- Marti C (2015) Publikationsfristen. Ornithologischer Beobachter 112: 157–158.
- Marti C (2019) Buchrezensionen und Bibliotheken: was sie bewirken können und was nicht. Ornithologischer Anzeiger 57: 154–163.
- Maumary L, Vallotton L, Knaus P (2007) Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach. Auch in einer französischen und einer italienischen Ausgabe.
- Rehsteiner U (2017) Valentin Amrhein ist neuer Redaktor des Ornithologischen Beobachters. Ornithologischer Beobachter 114: 145–146.
- Werner S, Bauer H-G, Heine G, Jacoby H, Stark H (2018) 55 Jahre Wasservogelzählung am Bodensee: Bestandsentwicklung der Wasservögel von 1961/62 bis 2015/16. Ornithologischer Beobachter, Beiheft 13.